

SCHAFFHAUSEN - KULTURHAUPTSTADT SCHWEIZ 2030

Gesprächsprotokolle vom 1. Kickoff am 27.6. 2025 im Gaswerk-Areal

Rund 150 Personen, aus Kultur, Wirtschaft, Tourismus, Soziales, Bildung und Sport folgten dem öffentlichen Aufruf zur Teilnahme. An 14 moderierten Tischen wurde eine knappe Stunde lang engagiert zu sechs Kernfragen diskutiert. Die Moderatorinnen und Moderatoren haben die Gespräche so gut wie möglich protokolliert – Zusammengetragen ergibt sich ein reiches, inhaltlich dicht verwobenes Potpourri aus Ideen und Beobachtungen, aus «do's & dont's». Sie dienen dem Bewerbungsteam als perfekte Grundlage für die Bewerbung, die in den nächsten Monaten entsteht.

I. Vision: was wäre mein kühnster Traum für SH als KHS?

Schaffhausen steht für einmal im Mittelpunkt der Schweiz; alle die in der Schweiz leben waren danach einmal in Schaffhausen und wissen: Schaffhausen ist näher als man denkt!; es wird deutlich, dass Schaffhausen mehr ist als IWC, Rheinfall und «Stars in Town»; sondern eine Stadt voller Vielfalt und Entdeckungen; dass die spannende Geschichte Schaffhausens neu und modern erzählt wird; dass die Kulturhauptstadt nicht nur nach aussen positiv strahlt, sondern auch nach Innen!; dass sie das Selbstbewusstsein von Profis und Laien in Schaffhausen stärkt; Ängste abbaut; alle Schaffhauser:innen erreicht, weil sie sehr offen und breit aufgestellt ist; es gibt für alle ein Gratisticket, mindestens für einen Kulturort, an dem man noch nie war; auch Alltagskultur wird sichtbar gemacht, nicht nur «elitäre» Kultur; es entsteht etwas Grossartiges, das über 2030 Magnetwirkung hat; es entsteht keine Schubladenkultur, auch Sauna ist z.B. Kultur!; auch das Turnfest ist dabei; die Kulturhauptstadt schafft eine grosse Strahlkraft wie damals (1998) «Wilhelm Tell hat traurige Augen»; Schaffhausen wird zur Kulturmekka; die Stadt wird zur grossen Bühne; es gibt endlich mal eine Stadtseilbahn; eine Rutschbahn vom Munot durch die Reben in den Rhein zur Schifffahrt nach Stein am Rhein; die Schiffe werden «bespielt»; das Rheinufer ist autofrei und lädt als grosser Strand zum Baden ein; es gibt eine schwimmende Plattform auf dem Rhein; eine Art Plage auf dem Rhein; ein Freilichtspiel auf dem Rhein; eine Oper am Rheinfall; einen Tunnel unter dem Rhein durch; oder eine zusätzliche Brücke über den Rhein; mehr kleine Schiffe auf dem Rhein; ein Lichterfestival am Rhein; der Rheinfall wird nachhaltig aufgewertet, so dass er für die Schaffhauser:innen ein Mehrwert ist; die BesucherInnen verpassen den Rheinfall, weil alles andere noch spannender ist; es entsteht eine neue Hymne für Schaffhausen; das Munotglöggli läutet in neuer Form; es gibt ein Muse-Konzert; ein Erlebnispfad im Wald; eine Furi-Bahn zum Engeweiher; der Herrenacker wird zum Kinderspielplatz (mit Munot als Hüpfburg); ein Kulturhauptstadt zeigt, dass sie weit mehr ist als eine grosse «Hüpfburg»; Deutschland schenkt uns Büsingen; Feuerthalen wird eingemeindet und der Fluss ist keine Grenze mehr; der Stundentakt (ÖV) geht bis 3 Uhr; Es gibt einen Halbstundentakt nach Basel; das Museum kommt aus dem Museum heraus; die Hallen für Neue Kunst kommen zurück; nicht alles ist durchgeplant, sondern es kann sich während dem Kulturhauptstadtjahr auch noch was entwickeln; alle die nicht dabei waren, wissen, dass sie etwas Grossartiges verpasst haben; es gibt keine kritischen Leserbriefe!; es entsteht etwas, das alle zusammen erschaffen haben und an dem niemand vorbei kommt; alle übernehmen Verantwortung, nicht nur die Kulturschaffenden; alle «Lager» arbeiten zusammen (Sport, Kultur, Soziales, Wirtschaft etc..) und erleben, dass so viel mehr möglich wird; IWC ist auch dabei; SVP und Kulturbubble arbeiten für einmal zusammen, und die Bürgerlichen (Bauern, SVP) sind auch mit dabei; es können sich wirklich alle die wollen, beteiligen; auch der serbische Volkstanzverein ist mit dabei; die Kooperationen sind bereits beim (kuratierten!) Bewerbungsverfahren angedacht (z.B. Der Blasmusikverein spielt die Musik für den serbischen Volkstanzverein; Tanz wird im Rebberg aufgeführt); auch die Jungen sind dabei, im Publikum und «hinter der Bühne»; die Schulen machen mit; die Kulturhauptstadt hat Auswirkungen auf den Stundenplan in den Schulen; auch die Kinder werden nicht vergessen; alle können mitmachen, und doch wird die Qualität hochgehalten und garantiert; Kultur wird für alle zugänglich indem sie

gratis wird; die Kulturhauptstadt bringt neuen Schwung in die Kulturszene; die Schaffhauser Kulturschaffenden werden durch internationale Zusammenarbeit gestärkt; nicht nur die eingesessene Schaffhauser:innen sind dabei, sondern auch zugezogene und migrantische; Feuerthalen und Büsingen sind auch dabei bei der Kulturhauptstadt; auch Randregionen sind mit ihren Dorfvereinen etc. mit dabei; mit der Kulturhauptstadt wird der Stadt-Landgraben überwunden; ein Kulturbähnli fährt von der Stadt in die Region; die Städter:innen vernetzen sich mit der Dorfbevölkerung; das Zusammengehörigkeitsgefühl wird nachhaltig gestärkt; es ist auch Geld da für Jugendkultur und Seniorentreffs; der Weg ab jetzt wird bereits bereichernd, nicht nur das 2030; die Kultur sprengt Grenzen; die Kultur inspiriert mit ihrem Innovations- und Pioniergeist andere Bereiche; alle Schaffhauser:innen verstehen danach unter Kultur, was Grösseres und Breiteres als vor der Kulturhauptstadt; es entsteht ein neues «Kulturquartier» rund um die Kammgarn West; es gibt Zwischennutzungen, die auch niederschwellig genutzt werden können; zum Beispiel indem eine unabhängige Raumbörse leerstehende Räume unkompliziert zur Verfügung stellt; es gibt neue Räume für die Kultur (z.B. auch auf dem SIG-Areal); die Stahlgiesserei wird wieder belebt; es gibt urbanes Wohnen, z.B. in alter Industrie; es gibt Unterkünfte für Übernachtungen; auch Camper-Parkplätze; die Strasse am Rheinufer wird schon ein erstes Mal gesperrt; Das SIG-Areal wird auch für Touristen spannend; die Kiesgruppen werden bespielt; die Altstadt wird belebt, auch an heissen Tagen; die Schaffhauser Beizenkultur ist mit dabei; die Weinkultur im Chläggi wird das «Lavaux» des Nordens; es gibt ein fixes Ensemble für das Stadttheater (zb in Kooperation mit Winterthur); es gibt eine eigene Tanzkompanie am Stadttheater; das KHS-GA geht weiter; es passiert etwas ausserordentliches, z.B. ein Spazierpfad über den Dächern; private Terrassen öffnen sich; der Rhein wird mit einem Glaskubus unter Wasser besuchbar; die Schifffahrt wird inszeniert; es entsteht eine Rhyphilharmonie im Gaswerkareal (à la Maag Hall); eine Plattform im und über dem Rhein (beim Kraftwerk); ein Kulturprojekt zwischen Rhybadi und Kraftwerk; die Weidlinge sind auch mit dabei; sie fahren in Venedig auf; es wird ein jährlicher Schaffhauser Kulturfeiertag eingerichtet (als Pendant zum Sechseläuten oder Zibelemärit); es gibt ein Schaffhauser Stadtfest (a la Schaffhusia); es gibt einen tollen schalldichten Raum, wo die Schaffhauser:innen so laut Motzen können, wie sie wollen; es passiert auch mal was Mutiges – und wir Schaffhauser:innen haben davor nicht «schiss»; wir legen unsere falsche Bescheidenheit ab; es entsteht auch etwas, was bleibt und was nachhaltig Magnetwirkung hat; bereits der Bewerbungsprozess schafft einen Mehrwert und wirkt so nachhaltig;

II. Befürchtung: was wäre der «Worst Case» für SH als KHS?

Schaffhausen blamiert sich vor der ganzen Nation (z.B. weil der gewählte Verein der Aufgabe nicht gerecht werden konnte / weil die Beteiligten es nicht auf die Reihe bekommen haben); Ich muss mich für Schaffhausen schämen; Schaffhausen findet kein Interesse bei den Grenzkantonen; Vorurteile werden bestätigt statt beseitigt; die Schaffhauser:innen bespielen ihren Minderwertigkeitskomplex («nur e chlini Stadt»); Niemand merkt, dass in Schaffhausen Kulturhauptstadt ist; niemand kommt, und wir feiern uns nur selbst; die Schaffhauser:innen lassen sich nicht begeistern; die Balance zwischen Einheimischen und Touristen fällt aus dem Lot; Schaffhausen entwickelt nichts Neues sondern ruht sich auf der Selbstzufriedenheit aus; es gibt keine gute Strategie und deshalb viele Hauruckaktionen; Alle müssen arbeiten, aber niemand merkt es; die gewohnten Player spielen mit, nichts Neues und nichts Nachhaltiges entsteht; die Leute beschweren sich nachher, statt sich vorher konstruktiv einzubringen; es wird nur in Hochkultur investiert; zu viele Menschen von aussen richten die Kulturhauptstadt aus; die SchaffhauserInnen entdecken nichts neues mit der Kulturhauptstadt; die BesucherInnen kommen, aber es gibt ein Chaos in Schaffhausen unter anderem weil es zu wenig Parkplätze hat; die Natur und Landschaft werden überschwemmt und leiden; es gibt einen «Plastikabfall-Anlass; alles wird ein finanzielles Debakel; die Finanzierung ist nicht transparent; die BesucherInnen kommen und geben nichts aus; nur fünf Leuchttürme werden gesehen, der Rest geht unter; der Stadt-Landgraben vertieft sich noch; die Tradition des negativen Denkens von Schaffhausen setzt

sich weiterhin durch; die SchaffhauserInnen haben keine Lust sich zu beteiligen; es gibt ein gegeneinander statt ein miteinander; es gibt viel Lärm und ein Besäufnis; die AnwohnerInnen leiden noch mehr; der Fronwagplatz wird noch dichter bespielt im Sommer; die Kulturagenda ist dann definitiv zu voll; es gibt wieder eine vegane Zone; die Kultur arbeitet mit zu viel Provokationen; Millionen werden nur für 2030 investiert ohne Nachhaltigkeit über 2030 hinaus; Hohe Ausgaben für Nischenkultur, eindeutige Fehlinvestitionen; keine nachhaltige Wirkung;

III. USP: Auf welche SH-Stärken sollte die Bewerbung setzen?

auf Schaffhausen als Grenzregion; auf den Einbezug der ganzen Region; auf gute Beispiele regionaler Zusammenarbeit; auf charakteristische Orte wie Munot, Rheinfall, Lindli, Erker; auf die Kulturtage (die dann 365 Tage dauern könnten); auf die überregionale Vielfalt; auf die Schaffhauser Vielfalt im Allgemeinen; auf das grosse Kulturangebot; auf die Erfahrung, das Können und das Engagement der Kulturschaffenden; auf das Erbe der Romantik und die sakralen Räume; auf den Pilgerweg; auf unser hohes Qualitätsbewusstsein; auf die Kooperation mit der Stadt (Stadtpolizei, SH Power, Entsorgung etc); auf die «Area for makers»; auf die grossartige Landschaft (Randen, Naturschutzgebiete, Rhein); darauf, dass alles in 15 Minuten erreichbar ist; dass wir alles auf wenig Fläche haben: Natur, Wasser, Sport, Kultur, Gastro; darauf, dass wir innovativ sind; darauf, dass sich Schaffhausen eine Kulturhauptstadt im Moment gerade gut leisten kann; auf unsere vielen Talente in Stadt und Kanton; eigentlich sind wir schon Kulturhauptstadt – wir sollten es jetzt mal laut und bestimmt sagen!; darauf, dass die Schaffhauser Bevölkerung parat ist für die Kulturhauptstadt!

IV. Sichtbarkeit: Welcher Schaffhauser Anlass / Initiative hätte mehr Aufmerksamkeit verdient?

die vielen spannenden Geschichten aus Schaffhausen (z.B. die des Steinbocks); die malerische Altstadt; die Weinproben im Kreuzgang; das Jazz- und das Filmfestival; die Schaffhauser Kulturtage; der Munotball; das Munotglöggli; das Theater Wilchingen; das Freilufttheater No e Wili; die Naturforschende Gesellschaft bzw. die vielen tollen Natur-Orte (Kräutergarten, Naturschutzgebiete); die einzigartige Schaffhauser Landschaft; das Klettgau; der Randen; Schaffhausen als Waldkanton; die Villa Charlottenfels und ihre Symbiose mit der Natur; die Kulturtage (sie sollten verlängert werden); die Weinregion und ihre Weinfeste; die Wöschwiiber; die Weidlinge; die Kultur des Stachels; der Schaffhauser Dialekt; wir alle hätten mehr Aufmerksamkeit verdient!; es braucht mehr Aufmerksamkeit von den Politiker:innen; die Schaffhauser:innen sollten dem Negativen weniger Sichtbarkeit geben; und wegkommen vom «Kleinklein» zu etwas Grossem

V. must have: Was darf an SH als KHS nicht fehlen?

Zusammenarbeit zwischen Stadt und Region; die Zusammenarbeit mit Partnerstädten; eine neue, zusätzliche Partnerstadt; jeden Monat ein neuer Kanton zu Gast; ein richtig grosses Fest der Kulturen (ohne Einfluss all jener, die in Schaffhausen beheimatet sind); ein Karneval wie in Rio; eine Oscarverleihung in der Kammgarn; ein grosses Freilichtspiel

VI. Schlussfrage: was müssen wir aus unserer Runde dringend in den Bewerbungsprozess einfliessen lassen?

Leidenschaft und Begeisterung!; die Kulturhauptstadt sollte keine elitäre Veranstaltung werden, sondern für alle da sein und alle mitmachen lassen; die Vielfalt und Interkulturalität; die geografischen Aushängeschilder (Gemeinden wie Stein am Rhein, Neukirch, Altstadt und Orte wie

Stahlgießerei, Munot, Rheinfall); die Weinregion; das Industrielle Erbe bzw. der Prozess der Entstehung von Innovation und die Sichtbarmachung von Geschichte; das Falkenbier; Sport! (Handball, VC Kanti, Einzelsportler, Turnvereine); Stars in Town; dass auch aktuelle Themen adressiert werden (Klimakrise, politische Konflikte); dass Neuhausen auch mit dabei ist (inkl. Migrationsthema); dass Schaffhausen als eine Art Labor Lösungen auf Probleme findet, die auch der Rest der Schweiz kennt; dass es einen roten Faden braucht und etwas mit grosser Ausstrahlung (Magnetwirkung); wir das Einmalige hervorheben; dass wir «unvergesslich werden»; dass wir für einmal gross denken «uf em Globus wird üsen Name stoh»; und nicht 0815 denken; dass wir selbstbewusst auftreten aber auch nicht überheblich; dass wir nachhaltige Leuchttürme schaffen; dass Kulturhauptstadt an die Nachhaltigkeit denkt (Bäume statt Blumentöpfe); dass ein «Kulturhauptstadt-Quartier» als Vermächtnis bleibt; dass wir ein Bewusstsein schaffen und fördern für das grosse Kulturangebot; dass wir die Kultur für alle Jugendlichen zugänglich machen (gratis); wir Ideen generieren, die über 2030 bestehen bleiben; dass wir mit einem guten Motto alle abholen können, auch die Nicht-Kultur-Begeisterten; dass Schaffhausen näher rückt an die Schweiz bzw. die Schweiz näher an Schaffhausen; dass Schaffhausen nicht nur für das Kulturerbe bekannt ist (Altstadt, Rheinfall), sondern wir auch etwas Neues schaffen; dass wir mit der Kulturhauptstadt im 21. Jahrhundert ankommen; dass die kulturellen Aushängeschilder eingebunden sind und gemeinsam etwas schaffen (z.B. Musik, Tanz, Ballett, Zirkus); dass wir auf das Bestehende bauen, aber es neu erfinden (ohne es zu zerstören); dass die Jugend eingebunden und der Zusammenhalt gefördert wird; dass wir alle offen sind für Partnerschaften (mit Partnerstädten, Partnerinstitutionen etc.); dass Fremde und Tourist:innen sich schnell Willkommen fühlen; dass der neu zu gründende Verein so aufgebaut ist, dass er grosse Akzeptanz hat; dass der Prozess transparent ist und nicht «Jöblis» unter der Hand vergeben werden; dass es auch Bottom-up-Prozesse fördert; dass die Beteiligung einfach ist; dass mit Roundtables verschiedene Anspruchsgruppen einbezogen werden; dass alle eingebunden werden, die wollen (ähnlich wie Brainstormings im Vorfeld der Kulturtage); dass im Vorfeld auch Kritiker:innen angehört werden; dass sich Stadt und Kanton bewilligungstechnisch kooperativ zeigen; dass es im Moment keine Grenzen im Denken geben sollte.